

Nacht das Mondlicht sie mit einem sonderbar zitternden Glanze überkleiden, mochte er in leisem Gemurmel dahinfließen oder lauter eine feierlich warnende Melodie erheben.

Wie oft verstummte die Stimme eines thörichten Gelächters vor seiner ernsten, gemessenen Musik; wie oft wurde ein hastiger Schritt, eine ungeduldige Geberde durch sein süßes Wiegenlied zu harmonischer Ruhe eingeschläfert; das thränenvolle Auge wurde klar durch einen Blick auf das klare Wasser und das leere, traurige Herz wurde durch die geheimnißvolle Sprache des Bergstromes mit hohen, heiligen Gedanken erfüllt.

Ja, der Strom wurde dem Einsamen ein Gefährte — dem Freundlosen ein Freund — und eine Gabe der Schönheit für jedes Wesen, das ihn betrachtete; aber auch für den frohen Bergstrom kam eine dunkle Stunde.

Auf den Bergspitzen sammelten sich Wolken, und im entfernten Gebirge war ein heftiges Gewitter; der Donner rollte von Felsen zu Felsen und tönte feierlich in den Thälern wieder; der Regen fiel in Strömen aus dem erzürnten Him-